

SWR2 Feature am Feiertag

## **Die Vogelmenschen von Saint Kilda – Eine Reise zu Schottlands entlegenster Archipel**

Von Udo Zindel

Sendung: Montag, 1. Januar 2024, 15:05 Uhr

(Erstsendung: Montag, 1. Januar 2018)

Redaktion: Gábor Paál

Regie: Udo Zindel

Produktion: SWR 2017

**Kaum jemand reist hierher: St. Kilda ist schwer erreichbar – aber ein doppeltes Unesco-Welterbe. Wegen der einzigartigen Geschichte der Inseln – und über einer Million Seevögel.**

SWR2 Feature am Feiertag können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## MANUSKRIFT

### Atmo 01:

(Treffen an Uig Pier, 6:45 Uhr, steht hier frei ab 0:19 „So, ah, welcome – just one lifejacket to finish and then we'll be all set to go...“, dazu evtl. Archivatmo: einsame Möwe)

### Erzähler:

Der Atlantik zeigt sich gnädig, überaus gnädig an diesem Morgen. „Ihr Glückspilze habt einen der ruhigsten Tage des Jahres erwischt“ eröffnet uns Skipper *Derek Gordon*, während wir Schwimmwesten anlegen: Elf Touristen und ich – ein Reporter im Inselfieber – auf einer Hafempier der *Isle of Skye*, vor der schottischen Westküste.

### Atmo 01:

(hier frei ab 1:11 „So our plan is to head to St Kilda... and to get you there safely.“)

### Erzähler:

Wochen lang hatte ich gebangt. Unser Ziel gilt, wegen meist rauen Wetters, als notorisch schlecht erreichbar. Mancher versucht ein halbes Dutzend Mal überzusetzen, ohne Erfolg.

### Musik 01:

(Thulgag Bhòidheach, Gaelic lullaby/rowing song from St Kilda, Länge 1:40, hier frei mit erster Phrase bis 0:12), dazu eventuell Skua-Rufe aus AT?

### Übersetzerin 2:

„Die Vogelmenschen von Saint Kilda – Eine Reise zu Schottlands entlegenstem Archipel“, erzählt von Udo Zindel.

**Regie:** Musik und AT 02 verschwimmen – oder Sturzblende auf Motoren?

### Atmo 02:

(hier frei ab 0:55 starten beider Motoren, ab 1:20 reverse, ab 2:33 slow forward, 2/12 XY, Länge 3:29) bitte Kreuzblende auf AT 03, so dass rasch der Eindruck von Beschleunigung entsteht!

### Erzähler:

Unser Motorboot ähnelt einem kleinen Seenotrettungskreuzer: seetüchtig, schnell, voll modernster Technik. Nach wenigen Minuten übernimmt der Autopilot und steuert stur Westnordwest – auf das 140 Kilometer entfernte *Saint Kilda* zu.

### Atmo 03:

(Rob on safety, while boats slowly leave harbour, 004 XY, ab 3:05 motors speed up, soon more powerfully, ab 4:00 sehr mächtig, Länge 4:40), dazu eventuell AT 04: weniger Stimmen zu hören!

**Atmo 04:** (engines accelerating, not too impressively, wenig Stimmen, vor allem Maschinen, 005 XY, Länge 1:09)

**Erzähler:**

1831 waren der Engländer *George Atkinson* und ein paar Gefährten Tage lang dorthin unterwegs, in einem sechs Meter langen Boot, mit drei stämmigen Männern der Isle of Harris als Besatzung, segelnd und ruderdnd über offene See:

We had the after part of the boat filled with straw for sleeping on and a fire in an iron pot forward. Thus provided we went merrily on our way to St. Kilda, or Hirta as they called it; an island which by many has been described as all but unattainable and attended with so many dangers and difficulties to reach, that our departure was looked on as a rare and memorable circumstance by the natives of Harris.

**ÜS/Zitator 1:**

Ins Heck unseres Bootes ließen wir Stroh schütten für unser Nachtlager, und im Bug stand ein eiserner Topf in dem ein Feuer brannte, als Kochstelle. So ausgerüstet machten wir uns vergnügt auf den Weg nach Saint Kilda (...). Eine Insel die von vielen als fast unerreichbar beschrieben wird; und der Weg dorthin gilt als mit so vielen Gefahren und Schwierigkeiten verbunden, dass unsere Abfahrt von den Bewohnern von Harris als (...) unvergessliches Ereignis betrachtet wurde.

**Atmo 05:**

(Funkverkehr, hier frei ab 3:06: „RIB Infinity, this is Stornoway Coast Guard...“, bleibt ab 3:15 „standing by“ transparent unter Erzähler, ruhig laufende Maschinen, ferne Stimmen, ab 0:27 erster Funkruf, ab 2:07 Ian calls Integrity, ab 2:58 Ian calls Stornoway Coast Guard, ab 3:58 „good dae, Stornoway!“, 006 XY, Länge 4:19)

**Erzähler:**

Seit Jahrhunderten ist Saint Kilda ein Archipel der Sehnsüchte und Verheißungen, eine Projektionsfläche für Utopien und Ideale von Festlandsbewohnern. Ein wagemutiger Reisender notierte 1697:

The inhabitants of St. Kilda, are much happier than the generality of mankind, as being almost the only people in the world who feel the sweetness of true liberty.

**ÜS/Zitator 2:**

Die Bewohner Saint Kildas sind viel glücklicher als die allgemeine Menschheit, weil sie fast die Einzigen in der Welt sind, die die Süße echter Freiheit spüren.

**Erzähler:**

Ein anderer schwärmte hundert Jahre später:

**Musik 02:**

(Felix Mendelssohn Bartholdy: „Die Hebriden“, z. B. für Überfahrt oder Ausblicke – hier die schnellere Fassung, M0367006.002, RSO-Mittagskonzert), beginnt hier, neben AT 05 aufzutauchen und verdrängt sie unter ÜS/Zitator 3

If this island is not the Eutopia so long sought, where will it be found? Where is the land which has neither arms, money, law,(...) politics, nor taxes? That land is St Kilda.

**ÜS/Zitator 3:**

Wenn diese Insel nicht das so lange ersehnte Utopia ist, wo sollte man es dann finden? Wo liegt das Land, das weder von Waffen noch von Geld weiß, das weder Gesetze noch (...) Politik oder Steuern kennt? Dieses Land ist Saint Kilda.

**Musik 02:**

hier frei, möglichst ab 0:14 bis 0:19

**Erzähler:**

Unter Wolkengebirgen, durch die nordische Sonne bricht, passieren wir die Äußeren Hebriden; Inseln, die Felix Mendelssohn Bartholdy inspirierten:

**Musik 02:**

kurz hoch, Erzähler darüber

**Erzähler:**

Stundenlang sehen wir nichts als den silbergrau schimmernden Atlantik um uns. Dann taucht *Boreray* aus dem Dunst auf, die östlichste Insel Saint Kildas. Eine kilometerlange Wolkenschleppe lässt das schroffe, felsgraue Eiland wie einen feuerspuckenden Vulkan erscheinen. Tatsächlich sind die Inseln des Archipels die Trümmer eines vor Urzeiten explodierten Supervulkans.

**Musik 02:** kurz hoch, mischt sich mit AT 06

**Atmo 06 AB/XY:**

(Anlanden in Zodiacs, hier frei ab 1:03, Gasgeben am Außenborder, bis 1:09, bleibt unter Erzähler liegen)

**Erzähler:**

Wir laufen ein in *Village Bay*, dem einzigen Hafen der Hauptinsel *Hirta*. Um uns sommergrüne Hügel, kein Baum, kein Strauch, wie oft im Westen Schottlands. Doch diese unscheinbaren Hügel brechen auf ihrer Seeseite jäh ab, in Klippen, die zu den höchsten Europas zählen. Die Crew ankert und bringt uns im Schlauchboot an eine glitschige Betonpier.

**Atmo 06:**

**kurz hoch ab 1:**

38, sich entfernendes Zodiac liegt bereits unter Erzähler

**Erzähler:**

Tarngrüne Nissenhütten einer Militärbasis stehen dicht am Wasser. Ein Dieselgenerator nimmt dem Ort die Ruhe. Dahinter erst taucht Hirtas verlassenes Dörfchen auf.

**Atmo 07/08/09/10:**

ersetzen hier AT 06, daraus bitte Landeatmo bauen, auch mit nahen Schafen in ATs 08, 09 und 10

**Atmo 07:**

(allg. Dorfatmo: Generator leise, Schafe ferner, Lamm blökt von weither, ab 0:29 leises backing up, ab 1:21 Schaf näher, später mehr Windstörung, ab 2:55 Schafe näher, 069 XY, Länge: 3:29)

**Atmo 08:**

(Soay-Schafe nah und klar, Dieselgenerator, gut, teils Handgeräusche, ab 0.30 ferne Stimmen und weniger Schafe, ab 1:40 ca. mit Bächlein im Vordergrund, ab 2:45 höher ausgesteuert, ab 3:53 heiseres Schaf nah, 024 XY, Länge 4:56)

**Atmo 09:**

(Soay-Schaf nah und eher „vorsichtig“, Generator, Singvogel leise, windgest., 025 XY, Länge 1:18)

**Atmo 10:** (Dieselgenerator, leise Schafe – sonst nichts, 035 XY)

**Erzähler:**

*The Street*, die Dorfstraße, ist ein wenige Meter breiter, grasüberwucherter Weg, an dessen Hangseite sich 16 Häuschen reihen, die meisten davon Ruinen. 1930 hatten die letzten Insulaner aufgegeben und waren – auf ihre Bitte hin – aufs Festland evakuiert worden.

**Atmos:** mit einem Blöken hoch, Landeatmo bleibt unter Erzähler und ÜS stehen

**Erzähler:**

Als Baron *Henry Brougham* – einer der frühen Reisenden – im Sommer 1799 seinen Fuß auf Hirta setzte, lebten hier noch rund 150 Menschen. Damals in fensterlosen *black houses*, die sich an den Hang duckten. Der Rauch von Torffeuern hing in der Luft – doch das war nicht das Einzige, was dem englischen Adligen in die Nase stieg:

...the air is infected by a stench almost insupportable – a compound of rotten fish, filth of all sorts and stinking seafowl.

**ÜS/Zitator 1:**

Die Luft ist von einem fast unerträglichen Gestank erfüllt – eine Mischung aus verfaultem Fisch, allem möglichen Schmutz und stinkenden Seevögeln.

**Erzähler:**

Brougham sah die Insulaner als Wilde – primitiver als alle Völker, denen Captain Cook auf seinen Südsee-Expeditionen wenige Jahre zuvor begegnet war. Der Baron attestierte ihnen einen dumm-staunenden Blick, vollständigen Mangel an Neugier, und dass sie im Dreck hausten wie Tiere. Offensichtlich rochen auch die Menschen intensiv nach den Seevögeln, von denen sie lebten.

**Atmo11:**

(Vivi's welcome talk, steht hier frei ab 1:10, mit Vivi: „Okay, that's every one...“, bis „I'm the ranger here on the island“ bei 1:18, welcomes visitors, toilets, Feather Store, The Street #3 is museum, sheep researchers in other thatched cottages, ab 3:02 redevelopment of base, 3:32 warns about weather today, cliffs, 4:00 bonxies good parents, 4:34 The Gap, 5:05 respect wildlife, Soay sheep, litter, don't climb structures, 6:46 „Thanks – thank you...“, 047 XY, Länge 7:09), darüber Erzähler

**Erzähler:**

*Vivi Bolin* ist Rangerin des *National Trust for Scotland*, einer gemeinnützigen Stiftung, die die Inseln verwaltet. Sie ist stolz, dass Saint Kilda von der UNESCO zur doppelten Welterbe-Stätte erklärt wurde.

**Atmo AR:**

(Bean Hollow Beach, bleibt unter Erzähler und OT 01 liegen)

**Erzähler:**

Auf den kaum sieben Quadratkilometern Hirtas überlebten Menschen sechs Jahrtausende lang. Ihre ebenso winzige wie robuste Kultur war – wie wohl keine zweite – auf Seevogelfang spezialisiert.

**O-Ton 01a:****A:**

Saint Kilda is the largest...

**E:**

...colonies of fulmars.

Saint Kilda is the largest sea bird colony in the Northeast Atlantic, last census put it at about a million seabirds there in sum. A whole range of species are particularly important: Something like the Leach's storm petrel only occurs, really, on Saint Kilda, in European terms. It is also the largest colony of Atlantic puffins in Europe. Second largest colony now, I believe, of gannets. And also one of the largest colonies of fulmars.

**Erzähler:**

Saint Kilda ist das größte Seevogel-Habitat im Nordostatlantik, erzählt der Meeresbiologe *Richard Luxmoore*. Er berät den National Trust for Scotland in Naturschutzfragen. Etwa eine Million Seevögel brüten hier, im „Galapagos des Nordens“: Papageitaucher, Basstölpel, Eissturmvögel und ein Dutzend andere Arten.

**O-Ton 01b:****A:**

Well, Saint Kilda lies...

**E:**

... close to the continental shelf.

Well, Saint Kilda lies very close to the continental shelf – and the continental shelf is where most of the currents, the North-Atlantic currents, make their closest approach to the coast of Scotland. And that's where all of the nutrients are, and that's where the plankton is. And you'll find a lot of seabirds and, indeed, whales and dolphins feeding in this area, just close to the continental shelf.

**Regie:** ab hier OC II

**Erzähler:**

Das Geheimnis dieses ökologischen Reichtums liegt unter Wasser: Nahe der Inselgruppe trifft der Nordatlantik-Strom auf den europäischen Kontinentalschelf. Dort steigt nährstoffreiches Tiefenwasser an die Oberfläche, in dem Unmengen pflanzlichen und tierischen Planktons gedeihen – die Basis einer komplexen Nahrungspyramide: Tangwälder wiegen sich im Seegang, besiedelt von Seeanemonen, Mollusken und Krebsen. Durch die kristallklaren Gewässer ziehen riesige Fischeschwärme, Robben, Wale – und bis zu zehn Meter lange, planktonfressende Riesenhaie.

**Regie:**

Bis hier OC II

**Erzähler:**

Zu allem Überfluss leben auf den Inseln drei endemische Spezies – Arten also, die nur hier zu finden sind: Ein Zaunkönig und eine Feldmaus, beide rund doppelt so groß wie ihre Verwandten auf dem Festland.

**Atmo 13:**

(ein Soay-Schaf bedrängend nah, klar, windgestört, 026 XY, Länge 0:44)

**Erzähler:**

Und, erzählt Rangerin Vivi, eine zähe, kleinwüchsige Schafart aus der Jungsteinzeit:

**O-Ton 02 (frei 0 07):****A:**

These are our ancient...

**E:**

...healthy at the moment.

These are our ancient breed of Soay sheep, who have been brought here to St Kilda roughly about 4.000 to 5.000 years ago – we don't know exactly how long they have been here, but they are doing really well, and there are roughly about 1.500 sheep. The population goes through a boom-crash-cycle, where it increases to become quite large and then usually goes through collapse, because of rough winters, coupled with limited grass and also disease. And then almost about half of the population can actually die in one winter. But that hasn't happened in a while, which is good, so the population is really healthy at the moment.

**Erzähler:**

Soay-Schafe, sagt Vivi, verwandt mit Mufflons. Sie müssen von Siedlern vor etwa 4.000 bis 5.000 Jahren nach Saint Kilda gebracht worden sein und leben wild, seit dem Exodus der Insulaner. Die Tiere sind lebende Zeugnisse für die frühe Besiedelung des Archipels.

**Atmo 14:**

(Craig im Büro, steht hier frei ab 4:05 mit Telefonklingeln, bis 4:12)

„...how may I help?“ might be a bit rough getting back, five-metre swell in the bay, Bye! 048 XY, Länge 8:36)

**Erzähler:**

Im 200 Jahre alten Pfarrhaus der Insel sitzt Archäologe *Craig Stanford* an seinem winzigen Schreibtisch und telefoniert. Wie Rangerin Vivi lebt und arbeitet er hier den Sommer über.

**Atmo 14:**

kurz hoch

**Erzähler:**

Zwei seiner Kollegen hatten die bisher ältesten archäologischen Funde Saint Kildas entdeckt: drei Tonscherben aus der Jungsteinzeit.

**Technik/Regie:**

OT Craig ist außen aufgenommen – kann er im Innenraum zugespielt werden?

**O-Ton 03:**

**A:**

Hebridean Ware which...

**E:**

... we almost lost it.

(The) first evidence we have is in fact, pottery: Hebridean Ware, which is quite common throughout the Western Isles, the Hebrides. The Pottery was found just on the foreshore. So it was actually eroding into the sea (...) and we almost lost it.

**Erzähler:**

Keramik der Hebridischen Kulturstufe, sagt Craig, etwa 5.800 Jahre alt. Regen hatte die Scherben auf den Strand von Village Bay gespült.

**Atmo 15:**

(Craig tippt Email am Computer, ans Scottish government, 049 XY)

**Erzähler:**

Forscher vermuten, dass die ersten Siedler an Schottlands Westküste nach der Eiszeit aus der Bretagne eingewandert sind. Als mit der Gletscherschmelze die Meeresspiegel stiegen, versank ihre Heimat dort – und Nahrung wurde knapp. Die Mutigsten unter ihnen brachen in kleinen Booten nach Norden auf. Sie drangen in den folgenden Jahrtausenden bis ans schottische Nordkap und zu den *Orkneys* vor.

**Atmo 15:**

knapp hoch

**Erzähler:**

Ihre Nachkommen müssen sich auch nach Saint Kilda gewagt haben. Angela Gannon ist Archäologin des *Historic Environment Scotland*, der führenden schottischen Behörde für Archäologie:

**O-Ton 04:**

**A:**

We and our...

**E:**

... try and do that.

(We and) Our generation obviously are inspired to go there because we're caught up in the romanticism and the mysticism, ye know. But what on earth possessed these earlier people to venture that far, ways out into the Atlantic? Ye know I am sure they saw St Kilda, I am sure they saw the profiles of Hirta and Boreray rising up in the distance. But ye know it takes a lot of guts and imagination and purpose, I think, to get out in your little boat. Because we are talking about small boats, I suspect not dugouts, but I think we'd be talking about things like coracles, skin-clad boats to get there. And it's quite an undertaking to try and do that.

**ÜS'in/Zitatorin 1:**

Unsere Generation fesseln offensichtlich die romantischen und mystischen Vorstellungen von Saint Kilda, sie inspirieren uns, dorthin zu reisen. Aber was in aller Welt trieb diese frühen Menschen dazu, sich so weit in den offenen Atlantik hinaus zu wagen? Ich bin sicher, dass sie Saint Kilda vom Festland aus gesehen haben, dass sie die Silhouetten von Hirta und Boreray in der Ferne ausmachen konnten. Aber man braucht sehr viel Mut, Vorstellungskraft und eine klare Absicht, um sich in einem Boot dort hinaus zu wagen. Wir reden hier über kleine Boote, keine Einbäume vermute ich, eher mit Tierhäuten bespannte *Coracles*. Und in denen aufzubrechen, ist ein echtes Wagnis.

**Musik 03:**

(Kathryn Tickell, fiddle, „Saint Kilda Wedding“, slow and thoughtful, M0045067.008, Park Records, LC: 01637), frei ab Anfang bis mischt sich bald mit AT 16 AB/XY, darüber Erzähler

**Erzähler:**

Ich melde mich ab bei Rangerin Vivi, für alle Fälle. Lasse die Ruinen des Dorfes hinter mir, böigen Wind im Rücken. Auf Schafwechselln quere ich schwindelerregend steile Hänge. Um mich kein Mensch mehr.

**Atmo 16 AB/XY:**

(hier frei ab 0:09, kraftvolle Brandung am Feather Store näher, 053, Länge 6:08), wird hier manchmal von MU durchweht??

**Erzähler:**

Nach einer halben Stunde stehe ich am *Caolas an Duin* – ein von düsteren Felswänden flankierter, unüberwindbarer Meeresarm zwischen Hirta und seiner nur einen Steinwurf entfernten Nachbarinsel *Dùn*.

Die Klippen und Grashänge *Dùns* sind übersät von winzigen, weißen Punkten: Tausende Vögel – brütend, fütternd, rastend. Über dem Wasser wirbeln, dicht wie Schnee, Hunderte andere auf der Jagd nach Fisch.

**Atmo16 AB/XY:**

kurz hoch, darüber bitte folgende Atmos legen:

**Atmo 17:**

(Tordalken/razorbills und Papageitaucher knurren, Brandung, laut, viele andere Vogelarten im Hintergrund, ab 0:22 bis 0:50 Papageitaucher näher, ab 1:13 auch näher, bei 1:54 näher, Archivnummer??, Länge 2:41)

**Atmo 18:**

(Papageitaucher, einzelne Tiere – Fernsehton, wohl mono)

**Atmo 19:**

(Papageitaucher, nur ein Tier ab 0:15, anrührend, laute Brandung, brauchb.)

**Erzähler:**

Jedes Jahr Ende März fallen Papageitaucher zu Hunderttausenden auf Dùn und anderen Inseln Saint Kildas ein, um zu brüten. Niemand weiß genau, woher sie kommen, bekannt ist nur, dass die etwa taubengroßen Vögel jeden Herbst und Winter acht Monate ununterbrochen auf hoher See verbringen. Unter Wasser nützen sie ihre Schwingen als Flossen und tauchen bis zu 60 Meter tief, nach Sandaalen, Sprotten, Heringen und Krebsen.

Weil Papageitaucher auf See oft Bruchlandungen hinlegen, Purzelbäume schlagen und auch bei Wasserstarts anrührend unbeholfen wirken, nennt man sie gerne „Clowns der Meere“.

**Atmos 17/18/19:**

bitte kurz hoch!

**Erzähler:**

Nach langen, entbehrungsreichen Wintern ersehnten die Bewohner Saint Kildas die Ankunft der ersten Papageitaucher. Mit der Jagd auf sie begann der Jahreslauf der Vogelmenschen, notierte George Atkinson 1831:

...from (...) the arrival of the fowl in the month of March, till their departure in November, it is one continued scene of activity and destruction.

**ÜS/Zitator 1:**

Von der Ankunft der (ersten) Vogelarten im März bis zum Wegzug der (letzten) im November ist (das Inselleben) eine einzige pausenlose Szene der Tatkraft und Zerstörung.

**Erzähler:**

Die Insulaner fingen Papageitaucher mit Netzen aus der Luft, legten Fangleinen in ihre Brutgebiete, richteten Hunde ab, in ihren Nisthöhlen verborgene Vögel zu stellen. John Sands, ein schottischer Journalist, Dichter und Liebhaber entlegener Inseln, verbrachte insgesamt ein Jahr auf Saint Kilda. Er schrieb 1877:

While the sagacious animals pawed at one hole, (...) some of the girls (...) were plunging their hands deep into the holes and dragging out the birds and twisting their necks with a dexterity, which only long practise can give.

**ÜS/Zitator 2:**

Während die klugen Hunde mit ihren Pfoten an (einigen) der Höhleneingänge scharren, stecken junge Frauen ihre Hände tief in (andere) Gänge, zerren die Vögel heraus, und drehen ihnen die Hälse um – mit einer Gewandtheit, die lange Übung verrät.

**Atmo 20:**

(Am Ruaival, Regenhose flattert teils heftig, hier frei ab 2:20 bis 2:25, Seevögel ferne, Böen, quite impressive, ab 0:38 heftigere Böe, windgestört, ab 1:40 noch heftiger, „Mikrofon steigt aus“, ab 2:20 harte Böe, 043 XY, Länge 2:57)

**Erzähler:**

Ein Insulaner fing so bis zu 50 Papageitaucher pro Tag, die ganze Inselbevölkerung bis zu 100.000 pro Jahr. Sie wurden gerupft, die Körper in zwei Hälften geteilt und zum Trocknen vor die Häuser gehängt.

**Atmo 20:**

kurz hoch

**Erzähler:**

Die Böen wüten jetzt mit Sturmstärke. Anorak und Regenhose knattern ohrenbetäubend, die Mikrofone verzerren – ich ziehe mich zurück, in den Schutz des alten Dorfes.

**Atmo 21:**

(Baulärm an Schiffslände, leise Brandung, beginnt mit Rückfahr-Warnung, ab 1:25 und 2:23 Rückfahrwarnung, Stimmen, ab 3:00 Lader näher, ab 3:44 Rückfahrt nahe, Udo wird kindly gecheckt, ab 4:45 Rumpeln, ab 4:56 Lader sehr nahe, 061 XY, Länge 6:10), hier frei ab 0:44 bis 0:48

**Erzähler:**

Dort empfängt mich Baulärm. Die Militärbasis wird verkleinert und schonender in die Landschaft eingepasst, um dem UNESCO-Welterbe gerecht zu werden.

**Atmo 22:**

verstärkt hier AT 21 (Baulärm, ab 0:33 Gabellader dräuend nahe, 062 XY, Länge 1:22), frei ab 0:43

**Erzähler:**

Seit bald zweihundert Jahren mühen sich Archäologen, die Zyklen von Aufbau und Zerstörung auf den wenigen Hektar Siedlungsland zu verstehen. Ungezählte Generationen haben hier ihre Häuser errichtet und ihre Felder beackert – und immer wieder Spuren der Vorgänger ausradiert.

**Atmo 07/08/09:**

gebaute, allgemeine Dorfatmo, wie gehabt, auch mit nahen Schafen in ATs 020 bis 022 (070 ist allg. Dorfatmo: Generator leise, Schafe ferner, Lamm blökt von weither, ab 0:29 leises backing up, ab 1:21 Schaf näher, später mehr Windstörung, ab 2:55 Schafe näher, 069 XY, Länge: 3:29)

**Erzähler:**

Craig Stanford führt mich zu einem der spektakulären Funde, die erhalten blieben: *The Fairie's House* – eine unterirdische Kammer aus der Eisenzeit, etwa 2.000 Jahre alt.

**Atmo 05:****A:**

It was discovered...

**E:**

... storage for food.

It was discovered, I think, in the 1830s or 1840s, by the farmer who owned this croft that we are standing on. He was digging in his field pulling up potatoes and he pulled off one of the roof stones and looked inside – and there was a void. And he got very scared and covered it back up and ran to the minister, saying he had discovered a fairy's house. And the minister went out, had a closer look at it and the decision was made to rebury it. And it was excavated several times, in the 1800s, 1900s, in the 1990s it was dug as well. But it is a very interesting wee structure. It goes quite far back, probably eight, ten meters back underground and we haven't found the end yet, but we decided to leave it undisturbed. //

**Reporter's question:**

How old is the Fairy's house?

Oh, it's Iron age, so it's about 2.000 years old, give or take 500 years.

**Reporter's question:**

...and the purpose is not quite understood, really?

Not very well, yeah, so I think the best argument we have is that it's an underground storage for food.

**Erzähler über OT:**

Ein Mann, der um 1840 hier Kartoffeln ausgrub, stieß auf eine Steinplatte in seinem Acker, hob sie an und entdeckte darunter einen Hohlraum, erzählt Craig. Erschrocken rannte er zum Pastor und sagte, er sei auf das Haus einer Elfe gestoßen. Seither wurde der Fund mehrmals untersucht: ein zehn Meter langer, sauber ausgemauerter unterirdischer Gang, der prähistorischen Bewohnern Saint Kildas als Vorratsraum gedient haben muss.

**Atmo 23 AB/XY:**

baut sich ab hier unter OT auf (An Pier, gotostkilda landet an, ab 0:30 Zodiac nähert sich, ab 1:20 vor Pier, ab 1:48 legt an, Motormanöver, drückt mit Motor gegen Pier, Stimmen, „thank you!“, „hi!“ ab 3:28 Zodiac legt ab, ab 4:10 zweiter Zodiac legt ab, bei 4:41 talk w/Nicola, ab 6:50 Zodiac hörbar, ab 7:38 verlangsamt, ab 7:55 legt an, ab 8:31 „hi there, welcome – thank you, thank you!“, 2/04)

**Erzähler:**

Craig könnte stundenlang weitererzählen: von bronzezeitlichen Bestattungsfunden hier; von drei frühchristlichen Kreuzen aus dem 7. oder 8. Jahrhundert. Von einer Speerspitze der Wikinger, oder von anderthalbtausend aus Natursteinen gemauerten Vorratshäuschen auf Saint Kilda. Archäologen gehen davon aus, dass sie bis zu 1.000 Jahre alt sind.

**Atmo 23 AB/XY:**

**hier kurz frei ab 1:**

40 bis 1:44, bleibt unter Erzähler und OT 06 stehen

**Erzähler:**

An meinem zweiten Tag, gegen halb elf, treffen die ersten Touristenboote ein. Mit festem Griff hieven die Bootsleute ihre Kunden auf die Pier: Die sind – trotz Anoraks und warmen Mützen – durchgeblasen von der Fahrt, manche auch seekrank. Corinna Glasenapp hat sich von Frankfurt am Main auf den Weg nach Hirta gemacht:

**O-Ton 06:****A:**

Ich interessiere mich...

**E:**

... einfach eine Menge zu!

Ich interessiere mich für solche Inseln, so einsame Inseln – und das ist so eine davon, so was Legendäres. Wollt' ich schon immer mal machen. Dazu kommt noch, dass ich auch gerne segle, also mir sagt das hier was!

**Reporterfrage:**

Das heißt Sie wurden auch nicht seekrank jetzt, auf der Überfahrt?

Ne, was mich – ähh – gefreut hat, also ich hätte mit bisschen Übelkeit gerechnet. Aber s'war okay, die sind einfach ganz routiniert mit ihrem Boot. Und ich trau' den Leuten hier einfach eine Menge zu!

**Atmo 24:**

(meeting Gaelic speaker John M. Graham, 057 XY, Länge 0:20), addiert sich hier zur AT gotostkila landet an, muss nicht verständlich sein! Are you actually a Gaelic speaker? Gaelic gruedaolachim? – yes, I am, yes!"

**Erzähler:**

John Graham wuchtet seine Campingausrüstung und eine Vorratskiste auf die Pier. Touristen wie er können hier nur als Selbstversorger, im Zelt, übernachten. John stammt von Lewis, der größten Insel der Äußeren Hebriden, und spricht Gälisch – eine Sprache, die irische Eroberer im vierten Jahrhundert nach Schottland brachten. Für ihn, der an der baumlosen Westküste von Lewis lebt, ist Saint Kilda „*just another island*“ – nur eine unter vielen Inseln hier.

**Regie:** OT 07 bitte ganz zuspieren

**O-Ton 07:**

**A:**  
Haneigh feigh...

**E:**  
...s'deagh ferisead.

**ÜS/Zitator 3:**

Ich erkenne viele Gemeinsamkeiten zwischen der Kultur der Insulaner hier und früheren Generationen auf den Äußeren Hebriden. Es gibt zwar kleine Unterschiede, aber ich glaube, wir gehören derselben Kultur an.

**Erzähler:**

Forscher geben ihm recht. Die Bewohner Saint Kildas wurden oft zu autarken Überlebenskünstlern stilisiert, abgeschnitten vom Rest der Welt. Doch die Geschichte dieser Inseln ist tatsächlich ein Lehrstück an Verbundenheit, sagt Archäologin Angela Gannon:

**O-Ton 08:**

**A:**  
For actually Saint Kilda...

**E:**  
... in the 19th century.

For actually Saint Kilda to survive for as long as it did, it very much required that connection with the mainland or the outer isles to make it sustainable. And that arguably is one of the reasons why Saint Kilda lasted longer than an awful lot of the less remote islands off the West Coast of Scotland, is – because it was further away – it had to try harder to survive, but it maintained those connections a lot longer than some of the other islands which were deserted in the 19th century.

**ÜS'in/Zitatorin 1:**

Damit die Kultur hier so lange überleben konnte, war sie unbedingt auf Verbindung mit dem Festland und den Äußeren Hebriden angewiesen. Das ist wohl auch einer der Gründe dafür, dass Saint Kilda länger überdauerte als sehr viele der anderen, weniger entlegenen Inseln vor der schottischen Westküste. (Die Bewohner des Archipels) mussten härter um ihr Überleben kämpfen, und blieben anderen Orten deshalb enger und länger verbunden als einige der Inseln, die schon im 19. Jahrhundert aufgegeben wurden.

**Atmo 25 XY/AB:**

baut sich hier langsam unter Erzähler auf, mit Helikopteranflug von ferne (Construction noises, reverse signals, ab 1:00 Helicopter hörbar, ab 1:30 Landeanflug, bei 2:00 Landung, ab 2:20 Rotoren laufen aus, ab 3:40 Ende Motorengeräusch, 073, Länge 4:33)

**Erzähler:**

Saint Kilda war vermutlich, schon bevor die ersten Menschen hier anlandeten, vollständig baumlos. Jedes der lebenswichtigen Boote der Insulaner musste vom Festland geholt werden, jeder Dachbalken, jede Tür, jedes Sargbrett. Um den Gefahren des Inzests zu entgehen, brauchte die kleine Gemeinschaft immer wieder auch frisches Blut: Eingeheiratete, Zuwanderer, Schiffbrüchige.

**Atmo 25 AB/XY:****hier frei ab 1:**

44 bis 1:49, bleibt weiter unter Erzähler

**Erzähler:**

Heute bringen Hubschrauber zweimal die Woche Vorräte, Post und Medikamente für die rund ein Dutzend Leute, die auf Hirta arbeiten und leben: Militärangestellte, Forscher und Ranger.

**Atmo 25:**

knapp hoch

**Erzähler:**

Früher waren die Inseln vom Herbst bis ins Frühjahr hinein abgeschnitten: Der Atlantik um Saint Kilda hat mit die höchsten Windgeschwindigkeiten und den größten Seegang Europas. Jahrhunderte lang kam von Oktober bis April kein Arzt, der Kranke versorgen, kein Pfarrer, der Paare trauen, Kinder taufen und Tote hätte bestatten können.

**Atmo 26:**

(ruhiger Strand, teils wie vor 1930, reverse signals far, 077 XY, Länge 1:35 – Neuzeit heraus zu filtern?)

**Erzähler:**

Ich stehe am Strand von Village Bay und lausche der Brandung, die die Insulaner jeden Tag im Ohr hatten, vom Glucksen an Flauten-Tagen bis zum ohrenbetäubenden Tosen bei Orkan.

**Atmo 26:**

kurz hoch

**Erzähler:**

Kenner des Archipels vermuten, dass die Menschen hier am glücklichsten waren, als sie nur sporadischen Kontakt zum Festland hatten. Keiner von ihnen soll je in einem Krieg gekämpft haben. Die Namen gekrönter Häupter, zu deren Imperien man sie zählte, bedeuteten ihnen nichts. Verbrechen war ihnen unbekannt. Der Journalist *Tom Steel* schrieb in seinem Standardwerk über Saint Kilda 1975:

**Musik 04:**

(Trad. Hion dail-a horo hì, Gaelic love song, sung by Joan Mackenzie, lebhaft, selbstbewusst, SA1961.071.A7, Länge 0:57), bleibt unter ÜS stehen.

Totally unaware of the Seven Deadly Sins the St. Kildans were a gay people, fond of song and poetry, who enjoyed playing games on the summer sands of Village Bay.

**ÜS/Zitator 2:**

In vollständiger Unkenntnis der Sieben Todsünden waren die Menschen Saint Kildas vergnügte Leute. Sie liebten Gesang und Poesie, und genossen es, auf dem sommerwarmen Sandstrand von Village Bay zu spielen.

**Musik 04:**

kurz hoch

**Erzähler:**

Das Archiv für Schottische Studien der Universität Edinburgh hütet historische Aufnahmen, wie dieses traditionelle Liebeslied von Saint Kilda:

**Musik 04:**

kurz hoch

**Erzähler:**

Die Insulaner lebten in einer ebenso archaischen wie egalitären Gemeinschaft. Jahrhunderte lang teilten sie unterschiedslos allen lebenswichtigen Besitz – die Boote, die Seile für die Vogeljagd, selbst die Weidegründe und die Jagdreviere in den Klippen.

**Atmo 07/08/09:****(allgemeine Dorf-atmo:**

siehe oben, Schaf und Generator ferne)

**Erzähler:**

Jeden Tag versammelten sich die erwachsenen Männer, nach Frühstück und Morgengebete, vor Haus Nummer neun. In oft stundenlangen Palavern entschieden sie gemeinsam, was an diesem Tag zu tun sei. Keiner führte den Vorsitz, jede Stimme wog gleich, alle hatten das Recht zu sprechen. *John Ross*, Schulmeister auf Hirta Ende des 19. Jahrhunderts, schrieb:

The daily morning meeting very much resembles our Honourable British Parliament in being able to waste any amount of precious time over a very small matter while on the other hand they can pass a Bill before it is well introduced.

**ÜS/Zitator 3:**

Ihre allmorgendliche Zusammenkunft ähnelt sehr unserem Ehrwürdigen Britischen Parlament, denn sie sind angetan, jede beliebige Spanne kostbarer Zeit mit winzigen Nichtigkeiten zu vergeuden, während sie andererseits in der Lage sind, Gesetze zu verabschieden, die noch nicht einmal ganz vorgestellt sind.

**Atmo 07/08/09:**

steht hier mit einem heiseren Blöken frei

**Erzähler:**

Fotos vom Ende des 19. Jahrhunderts zeigen die Insulaner barfuß, bei jedem Wetter, die Männer in zerschlissenen Wollhosen und –Kitteln, auf ihren bärtigen Köpfen *tam o'shanters*, flache Bommel-Mützen. Die Frauen in knöchellangen, hochgeschlossenen Arbeitskleidern, die Haare in der Mitte gescheitelt und zurückgebunden. Gesichter, Hände, Körperhaltungen spiegeln ihr mühsames, entbehrungsreiches Leben.

Ihr größter Segen war wohl, dass die Bevölkerungszahl Saint Kildas Jahrhunderte lang dem entsprach, was Anthropologen als ideal für die Pflege verlässlicher, persönlicher Beziehungen ansehen: zwischen ein- und zweihundert Menschen. Jeder wurde gebraucht, jeder hatte seinen Platz. Alle waren unter Ihregleichen geborgen. Der Journalist John Sands beschrieb die Gefühle der Insulaner, wenn einige der ihren von zwei Wochen Schafschur auf der Nachbarinsel Boreray zurückkehrten:

On their return, the congratulations are as joyful as the parting was sad. They are never happy when any of their friends are absent. They are filled with forebodings of every description which is mainly due to the very limited knowledge they have of the ways of the world outside their own small circle.

**ÜS/Zitator 2:**

Bei ihrer Ankunft sind die Beglückwünschungen so freudig, wie der Abschied traurig war. Sie sind nie glücklich, wenn auch nur einer von ihnen abwesend ist. Sie stecken dann voll schlimmer Vorahnungen, was vor allem an dem sehr begrenzten Wissen liegt, das sie von der Welt außerhalb ihres eigenen, kleinen Kreises haben.

**Atmo 27:**

(Jetty überspült, hier frei ab 0:22 bis 0:26, teils windgestört, 050 XY, als Zeichen für schlechteres Wetter, Länge 1:55)

**Erzähler:**

Zuviel Wind heute, für Touristenboote. Der Hafen von Village Bay liegt verlassen, Atlantik-Schwell überspült den kleinen Anleger.

**Atmo 27:**

kurz hoch, unter Erzähler Kreuzblende auf AT 28

**Erzähler:**

Zeit für mich, zum Schauplatz der wichtigsten und spektakulärsten Vogeljagd Saint Kildas zu wandern: dem Nordabbruch des *Conachair*, des Hauptgipfels Saint Kildas. Seine Klippen sind, mit 430 Metern, die höchsten Großbritanniens.

**Atmo 28:**

(Conachair-Gipfel ohne Seaharris, still, gakelnde Fulmare, auch bei 0:49 kurz, bei 2:39 etwas lauter, 083 AB, Länge 3:46) hier frei ab 0:27 bis 0:32

**Erzähler:**

Da oben ruht meine Jagd nach Geräuschaufnahmen und Interviews. Ich staune in die unbegreifliche Weite des Atlantiks hinaus. Am westlichen Horizont, Richtung Amerika, fließen Wolken und Wasser ineinander. Fern im Osten meine ich, dunstverwaschene Umrisse der Äußeren Hebriden zu ahnen.

**Musik 02:**

löst hier AT 27 ab (Felix Mendelssohn-Bartholdy: „Die Hebriden“, z. B. für Überfahrt oder Ausblicke – hier die schnellere Fassung, M0367006.002, RSO-Mittagskonzert)

**Erzähler:**

Neugier treibt mich auf eine vorspringende Bergschulter, die Blicke in die Klippen verspricht. Zögernd, auf dem Hosenboden, rutsche ich an die Felskante. Vor mir öffnet sich ein seltsam grüner Abgrund: Fast überall wachsen Gräser, Moose, Flechten, selbst an annähernd senkrechten Wandfluchten.

**Atmo 29 XY/AB:**

(beste AT der Conachair-Klippe, Fulmare teils nahe, leider Bootsmotor am Klippenfuß hörbar! Vögel hier in AB präsenter, weniger Handgeräusche, ab 0:44 lebhaft!, 087, Länge 5:52) taucht hier langsam aus der Musik auf, ab 0:44

**oder besser Atmo 30?**

(Vogelfelsen nahe Gap, Fulmare teils näher, 090 XY, Länge 7:20) hier frei ab 4:26

**dazu Atmo 31:**

(Eissturmvogel, lang, sehr gut, einzelne Brutpaare packend nah - keine Brandung, bricht in Mitte ein, danach andere Vogelart??, Archivnummer G0000880.007, Länge 1:08)

**evtl. auch Atmo 32:**

(nicht klar ob Eissturmvogel - langsamere Melodie, Länge 0:57)

**Erzähler:**

Durch das Nichts davor wirbeln Hunderte weißgraue Eissturmvögel, mit hellwachem Pilotenblick, ohne erkennbaren Zweck, aus reiner Lebensfreude und Lust am Fliegen, scheint mir. Mit atemberaubendem Karacho fliegen sie ihre am Abgrund klebenden Nester an, halten sich Minuten lang stehend in der Luft und landen dann zentimetergenau, als wäre nichts dabei.

**Atmo 33 XY/AB:**

(auf halber Höhe am Conachair, in Klippe haltend, Vögel sind in XY präsenter!! Ab 0:35 Fulmare ferne, ab 0:50 näher, auch bei 1:55, ab 3:00 lebhafter, ab 3:50 Positionswechsel, bei 4:07 Vorbeiflug Fulmar, ab 4:30 helles Fiepen, ab 9:32 nahes Gakeln, 085, Länge 11:40), hier Vorbeiflug mehrmals hören lassen, auch gespiegelt!

**und Atmo 34:**

(Eissturmvogel, klar, etwas kurz, ohne Brandung, Gakeln einzelner Tiere und Paare „im Chor“, gut nah, nur etwas kurz, Archivnummer G0000736.008, Länge 0:32)

**Erzähler:**

In den Sechzigerjahren befragte ein Volkskundler *Norman MacQueen*, einen der letzten damals noch lebenden Insulaner, über die Eissturmvogel-Jagd. Sie begann Mitte August:

**O-Ton 09:****A:**

Bha am Bàillidh...

**E:**

...bheil thu, faicinn?

**Norman:**

Bha am Bàillidh 's ann... s'ann a Dùn Bheagain a bha e.

**Interviewer:**

O an ann?

**Norman:**

'S ann...

**Erzähler:**

Zunächst prüften die Männer ihre Kletterseile auf Reißfestigkeit, erzählt Norman in seiner Muttersprache Gälisch. Sie hatten sie aus dem Schwanzhaar ihrer ponies geflochten.

**O-Ton 09:**

hier kurz frei (ÜS folgt dem tatsächlichen Inhalt) – OT und Erzähler bitte transparent anlegen

**Erzähler:**

Dann stiegen sie frühmorgens auf den Gipfelgrat des Conachair und seilten sich, von Gefährten gesichert, barfuß in die Klippen ab. Schon Kleinkinder hatten gelernt, auf den Mauern der black houses im Dorf zu klettern, ältere Kinder spielten bedenkenlos in den jähsten Abgründen.

**Atmo 29/30/31:**

kurz hoch

**Erzähler:**

Sobald die Jäger auf Felssimsen Halt gefunden hatten, begannen sie, den Jungvögeln, die – noch flugunfähig – zu Tausenden in ihren Nestern hockten, den Hals umzudrehen. Wenn sie Tiere nicht erreichen konnten, versuchten sie sie mit Schlingen an langen Stangen zu greifen.

**Atmo 30:**

(Vogelfels nahe Gap, Vögel teils näher, teils schöne Sequenzen, ab 0:28 Gegakel, ab 0:45 leise Einzelrufe, bei 2:12 lebhafter, ab 3:46 commotion, auch ab 4:58!! und 6:04 bis 6:30!!, ab 7:12 auch, schön bei 8:19, 090 XY, Länge 7:20)

**Erzähler:**

Nach einem langen Tag der Jagd verteilten sie ihre Ernte gerecht unter allen, auch Witwen und Alten. Dann hingen sie die Vögel mit den Schnäbeln nach unten über Pfannen, damit das übelriechende aber wertvolle Amberöl aus ihren Mägen herauslaufen konnte, mit dem die Insulaner u.a. ihre Lampen füllten. Frauen und Mädchen nahmen die Tiere aus, Buben schnitten ihnen Füße und Köpfe ab, alte Männer hingen sie zum Trocknen auf. So ging das Schlachten jeden Tag, bis gegen zwei Uhr nachts. Der Arzt und Geologe *John MacCulloch* beschrieb die Szenerie um das Dorf im August 1819:

The air is full of feathered animals. (...) The sea is covered with them, the houses are ornamented by them, the ground is speckled like a flowery meadow in May. The town is paved with feathers... The inhabitants all look as if they had been tarred and feathered, for their hair is full of feathers and their clothes are covered with feathers. Everything smells of feathers.

**ÜS/Zitator 3:**

Die Luft ist voll gefiederter Tiere. Die See ist mit Federn bedeckt, die Häuser sind von Federn geziert, der Erdboden ist mit ihnen gesprenkelt wie eine blühende Wiese im Mai. Das Dörfchen ist mit Federn gepflastert... und seine Bewohner sehen aus, als hätte man sie geteert und gefedert, denn ihre Haare sind voller Federn und ihre Kleidung ist mit Federn bedeckt. Alles riecht nach Federn.

**Atmo 35:**

(Frühstück machen im Feather Store, hier frei ab 2:26 bis 2:32, klar, leise Brandung durchs Fenster, Schritte, ab 0:24 Wasserkanister, bei 0:50 kurz Topfklappern, ab 1:04 food container, wrappings, ab 1:14 Ausschütten von Haferflocken, ab 1:48 Hacken mit Messer, ab 2:36 Wasserkanister, bei 3:20 Quietschen, ab 4:08 Tischdecken o.ä., ab 4:40 ca. Wasserkochen lauter, bei 7:11 Räuspfern, ab 7:20 ca. Wasser kocht, 030 XY, Länge 9:49)

**Erzähler:**

Ich komme im *Feather Store* unter, einem Lagerhaus vom Ende des 18. Jahrhunderts. Die Kammern, in denen der National Trust for Scotland hier Gäste unterbringt, haben den Charme einer unbewirtschafteten Alpenvereinsshütte.

**ATmo 35:**

kurz hoch

**Erzähler:**

Früher lagerten im Feather Store tonnenweise Federn von Papageitauchern, Eissturmvögeln, Basstölpeln, Trottellummen; handgewebte Tweed-Ballen aus der weichen Wolle der Soay-Schafe, Amberöl und Seevogeleier. Mit solchen Naturalien zahlten die Insulaner ihren Zehnten an die Feudalherren auf Skye. Und, in guten Jahren, mit den Überschüssen ihrer Äcker.

**Atmo 36:**

(Tobar Childa-Bächlein, teils leicht windgestört, 065 XY, Länge 1:56)!! Achtung: Außen-AT, unterbricht Innen-ATs davor und danach

**Erzähler:**

Saint Kilda ist mit Dutzenden Quellen gesegnet. Schon steinzeitliche Siedler müssen hier Landwirtschaft betrieben haben. Paläobotaniker entdeckten in Mooren Hirtas, dass Spitzwegerich-Pollen vor rund 6.000 Jahren deutlich zunahmten – ein mögliches Zeichen früher Viehwirtschaft. Und sie fanden 5.000 Jahre alte Getreidepollen.

**Atmo 36:**

kurz hoch

**Erzähler:**

In historischer Zeit rangen die Insulaner ihren Äckern vor allem Hafer, Gerste und Kartoffeln ab. Auf den Böden ihrer black houses, auf denen sie aßen und schliefen, verstrichen sie eine Mischung aus Torfasche und tierischen und menschlichen Exkrementen. Die gärende Masse brachte im Winter ein wenig Wärme, und wurde zu Dünger für ihre Felder. Fischfang spielte kaum eine Rolle, die See ist zu rau hier. Obst kannten sie nicht, Gemüse kaum.

Mahlzeiten nahmen sie meist ungewürzt, lauwarm und halbroh ein. Nachdem sie die Torfvorkommen Saint Kildas erschöpft hatten, heizten und kochten sie mit Grassoden. Bevor die Vögel im Frühjahr zurück kehrten, litten sie oft Hunger, erzählt Archäologe Craig Stanford:

**O-Ton 10:****A:**

When the population was higher...

**E:**

... much less successful.

When the population was higher, they were noted to have great success. They had very bountiful harvests and the people on St Kilda were actually quite well of, as compared to many other places on the Western Isles. But sometime in the 1840s they're starting to have harvest issues, they have crop failures and of course the potato famine hits St Kilda as well. So from that point on it becomes less and less successful. The salt does have an impact on the soils, but a recent study within the last decade discovered that the practice of using sea bird carcasses to manure the soil had a lot more of a negative effect than the salt would. The sea bird carcasses

carry a lot of heavy metals and things which are quite toxic to plants and are actually increasing acidity in the soil and going a long ways to make harvests much less successful.

### **ÜS/Zitator 1:**

Als die Einwohnerzahl noch höher war, waren die Insulaner für ihre Erfolge in der Landwirtschaft bekannt. Sie brachten reiche Ernten ein und waren besser ernährt, als die Bewohner vieler anderer Inseln vor der schottischen Westküste.

Aber ab den 1840er-Jahren hatten sie größere Ernteauffälle. Auch die Kartoffelfäule, die Irland verheerte, traf Saint Kilda hart. Und von da an waren die Insulaner immer weniger erfolgreich. Mit der Gischt verblasenes Salz in den Böden spielt eine gewisse Rolle bei diesem Niedergang. Aber Forschungen zeigten, dass die Methode, ihre Äcker mit den Gerippen von Seevögeln zu düngen, weitaus größeren Schaden anrichtete. Die Knochen von Seevögeln enthalten viele Schwermetalle und andere Stoffe, die für Pflanzen giftig sind – und die den Säuregehalt des Bodens erhöhen. Und das trug viel zu den schlechteren Ernten bei.

### **Atmo 37:**

(Mittagessen kochen im Feather Store, hier frei ab 0:37 bis 0:43, Spaghetti mit Zucchini, bit bland, leise Brandung, schwach im Pegel, anfangs wenig zu hören, ab 1:05 Zwiebel schneiden, ab 1:38 in Topf geben, Deckel drauf ab 2:26 Brutzeln leise, bei 3:20 lautes Klappern, ab 3:48 Tisch decken, 4:51 Wasser nachgießen, 5:11 Kochgeräusche klar, 054 XY, Länge 6:50)

### **Erzähler:**

Ein Blick in meine sich rasch leerende Vorratskiste zeigt: Viel mehr als Spaghetti mit Zucchini ist nicht mehr drin. Das wird fad schmecken – aber ein bescheidenes Mahl passt zu dieser Recherche, sage ich mir.

Unter dem Schieferdach des Feather Store, in dem ich schlafe, koche und schreibe, feierten die Insulaner einst – erzählten Geschichten, musizierten, sangen und tanzten.

### **Musik 05:**

(Ossian „St Kilda Wedding“, Bass-Grundton liegt unter vorigem Absatz, hier frei mit erster Halbphrase, bis 0:09)

### **Erzähler:**

Unter dem gleichen Dach predigte auch *John MacDonald*, der „Apostel des Nordens“, während eines Besuches auf Hirta, im September 1822. Der calvinistische Pastor sah sich auf einem Kreuzzug gegen das Heidentum in entlegenen Regionen Schottlands. Die Insulaner hatten seinem Charisma und der Wucht seiner Worte nichts entgegen zu setzen. Als er Hirta, nach dreizehn Predigten in elf Tagen, wieder verließ, sollen ihm alle nachgewinkt haben, viele mit Tränen in den Augen.

**Musik 05:**

reißt hier ab? Sturzblende? Danach folgt die stillste Strecke des Features – keine Effekte, keine Geräusche mehr!

**Erzähler:**

Angestoßen von seinem missionarischen Eifer begann sich eine puritanische Frömmigkeit auszubreiten. Tom Steel schrieb:

The St. Kildans lost their sense of gaiety and their love of song and dance. Their way of life, previously governed solely by wind and tide, was thereafter subject to the demands of regular church-going. (...) What MacDonald preached, appealed to their superstitious nature. They believed implicitly in what he told them and a religion, the roots of which lay deep in the fear of the unknown, began its long domination over the minds of the people of Hirta.

**ÜS/Zitator 2:**

Die Menschen Saint Kildas verloren ihre Ausgelassenheit und ihre Begeisterung für's Singen und Tanzen. Ihre Lebensweise, die zuvor nur von den Winden und Gezeiten regiert worden war, hatte sich von nun an der Forderung nach regelmäßigen Kirchgängen zu unterwerfen. Was MacDonald predigte, kam ihrer abergläubischen Natur entgegen. Sie glaubten stillschweigend, was er ihnen sagte; und eine Religion, die tief in der Angst vor dem Unbekannten wurzelte, begann ihre lange Herrschaft über den Geist der Leute von Hirta.

**Erzähler:**

*John Mackay*, Pastor der strengen *Free Church of Scotland*, trieb den religiösen Eifer auf die Spitze. Seine Schäfchen hatten jeden Tag der Woche außer Samstags und Montags im Gottesdienst zu erscheinen, Sonntags sogar dreimal. Der Journalist Sands berechnete 1875, dass die Insulaner so sechseinhalb Stunden in der Kirche saßen, Sonntag für Sonntag:

At the clink of the bell the whole flock hurry to the Church with sorrowful looks, and eyes bent upon the ground. It is considered sinful to look to the right or left. They do not appear to be good people listening to the glad tidings of great joy, but like a troop of the damned whom Satan is driving to the bottomless pit.

**ÜS/Zitator 2:**

Mit dem Läuten der Glocke hastet die kleine Schar zur Kirche, mit kummervollen Blicken, die Augen zu Boden geschlagen. Es gilt als sündig, nach rechts oder links zu schauen. Sie wirken nicht wie rechtschaffene Gläubige, die Verheißungen großer Freude hören, sondern wie ein Trupp Verdammter, die Satan in den Höllenschlund treibt.

**Erzähler:**

In dem schmucklosen, kleinen Raum erklärte Mackay alle Musikinstrumente, ja sogar Hymnen als sündhaft, nur Psalmieren ließ er zu. Von der Kanzel predigte er Hölle und Verdammnis. *Robert Connell*, Journalist des *Glasgow Herald*, wettete 1886:

The weak-minded pope and prime minister rolled into one, who rules the destinies of the island has reduced religion into a mere hypocritical formalism, finding no place in his creed for self-reliance or any of the manlier virtues.... It is nothing to Mr Mackay whether the poor people starve their crofts or neglect the fishing so long as his own silly fads are observed.

### **ÜS/Zitator 1:**

Dieser schwachsinnige Papst und Premierminister in einer Person, der Mann, der die Schicksale der Insel lenkt, hat Religion auf ein heuchlerisches, rein äußerliches Gebilde reduziert. (...) Mister Mackay bedeutet es nichts, dass die armen Insulaner ihre Felder vernachlässigen oder nicht mehr zum Fischen hinaus fahren, so lange sie seinen höchst eigenen, dummen Wahnvorstellungen folgen.

### **Atmo 38:**

(Friedhof, sehr leise, teils ferne Vögel, kaum Generator oder Brandung, 2/03, Länge 5:20), hier frei mit Knarren des Törchens bei 0:03, bis nach zweitem Knarren bei 0:06 evtl. mit einzelnen Vogelrufen durchbrechen?

### **Erzähler:**

Fünzig Meter oberhalb des Dorfsträßchens liegt der Friedhof. Hier „liegt die Zukunft der Insel“, schreibt die Autorin Judith Schalansky in ihrem „Atlas der abgelegenen Inseln“, dessen Einband die Umrisse von Saint Kilda zieren. Hunderte Neugeborene wurden hier bestattet.

### **Atmo 38:**

knapp hoch

### **Übersetzerin 2:**

Bei der Geburt sind alle Kinder wohlauf. In der vierten, fünften oder sechsten Nacht hören die meisten auf zu saugen. Am siebten Tag verkrampft der Gaumen, die Kehle schnürt sich zu, sodass nichts in ihren Hals zu kriegen ist. Die Muskeln zucken, der Kiefer hängt. (...) Zwischen dem siebten und neunten Tag sterben zwei Drittel aller Neugeborenen – mehr Jungen als Mädchen.

### **Erzähler:**

*Tetanus infantum* – Wundstarrkrampf bei Neugeborenen – suchte Hirta im 19. Jahrhundert heim, und bedrückte und verzehrte die kleine Gemeinschaft. Die Ursache ist bis heute nicht klar. Trotz der Plage lehnte Pastor Mackay modernere, verbesserte Geburtshilfe ab. Kinder an der Mutterbrust zu stillen, tat er als animalisch ab.

### **Atmo 39:**

(am Strand zw. Base und landing beach, lange Atlantik-Wellen brechend, ferne Motorengeräusche am Landeplatz, hässliches Rückfahrgeräusch leise, ab 1:15 bis ca. 2:00 Kampffjet RAF, reverse signals, Zodiac far, ab 4: 50 Kampffjet, 076 AB, Länge 5:26) hier frei ab 0:02 mit erstem Brecher, bis ca. 0:07, bleibt unter Erzähler und OT 11 liegen

**Erzähler:**

Vor dem Pfarrhaus, in dem Mackay einst lebte, wartet Corinna Glasenapp auf ihr Boot zum Festland. Sie wirkt nachdenklicher als bei ihrer Ankunft:

**O-Ton 11:****A:**

Ich hab' die ganze...

**E:**

... jeder hierher kommt (lacht).

Ich hab' die ganze Zeit drüber nachgedacht – die Leute haben hier unter extrem harten Bedingungen gelebt. Es gibt so'n paar Bilder, da kann man die Kinder drauf sehen, die gucken alle todernst. Aber ich denke, die Menschen haben's geschafft, hier über einen extrem langen Zeitraum zu leben – und haben offensichtlich sehr lange auch gar nichts vermisst.

**Reporter:**

Klingt so als wären Sie berührt worden von der Geschichte...

Ja, das hat mich auch berührt. Es ist ja immer so was besonderes, in so'ner kleinen Gemeinschaft zu leben und so aufeinander angewiesen zu sein. Ich hab' so gedacht, die haben im Prinzip hier so zusammengelebt wie, es war wie' n Stammesleben.

**Reporter:**

Hat sich der Tag gelohnt für Sie?

Der hat sich absolut gelohnt, ja, war ganz toll! Ich würd' nicht sagen, ich empfehl's jedem – s'wär schade, wenn jeder hierher kommt (lacht).

**Erzähler:**

Von etwa 1830 an hatten sich die ersten, abenteuerlustigen Vergnügungsreisenden nach Saint Kilda gewagt. Zunächst riskierten vor allem höher gestellte Herren in Privatyachten die Überfahrt. Doch als im viktorianischen Zeitalter auch das gemeine Volk reisen konnte, wurde der stille, einsame Außenposten Großbritanniens in wenigen Jahren zum Kuriositäten-Kabinett.

**Atmo 39:**

kurz hoch

**Erzähler:**

Touristen wollten „die letzten Wilden Großbritanniens“ erleben, unverdorben von der Zivilisation, unschuldig wie Kinder. Hirta schien ein lebendes Museum – oder ein menschlicher Zoo. Die meisten Besucher verkannten, wie hervorragend die Insulaner an ihre raue Welt angepasst waren, wie präzise sie z.B. das Wetter aus dem Verhalten der Seevögel vorhersagen konnten, meint Angela Gannon:

**O-Ton 12:****A:**

Arguably, you know ...

**E:**

...framed by the cliffs.

Arguably, you know, you could say it was actually much more advanced than many others, because they managed to adapt and they persevered for centuries, living in such a distant place with peripheral contact for an awful lot of the year. They made their living in a different way, but that doesn't mean that they were quaint or primitive at all. They were very advanced with the limited scope that they had – and what they could do was always framed by the cliffs.

**ÜS'in/Zitatorin 1:**

Man könnte sogar sagen, dass sie höher entwickelt waren als viele andere Kulturen, weil sie es schafften, (...) ihren Lebensstil an einem so entlegenen Ort, mit so gut wie keinen Außenkontakten während der längsten Zeit des Jahres, Jahrhunderte lang durchzuhalten. Sie bestritten ihren Lebensunterhalt auf ungewöhnliche Weise – aber das heißt nicht, dass sie deshalb wundersame, urige oder gar primitive Leute gewesen wären. Sie waren durchaus hochentwickelt in dem engen Spielraum, der ihnen gesetzt war, und was sie tun konnten, bestimmten letztlich immer die Klippen.

**Musik 01:**

hier kurz frei (0:06)??

**Erzähler:**

Besucher vom Festland brachten zum ersten Mal Geld nach Hirta – und das gab, nach Ansicht vieler Historiker, den gälischen Traditionen den Todesstoß. Robert Connell schrieb 1886 im Glasgow Herald:

One cannot be long on the island without discovering the great moral injury that tourists and sentimentalists and yachtsmen, with pocketfuls of money, are working upon a kindly and simple people.

**ÜS/Zitator 1:**

Man kann nicht lange auf der Insel verweilen, ohne den großen sittlichen Schaden zu erkennen, den Touristen, gefühlsschwangere Reisende und Yachtsegler – mit Taschen voller Geld – auf diese gutherzigen und einfachen Leute haben.

**Erzähler:**

Die Insulaner begannen, Vogeljagden in den Klippen zu inszenieren. Sie verkauften ausgeblasene Seevogeleier, Handgestricktes und Postkarten – und wurden rasch berechnend, sagt die Überlieferung. Ihre Selbstgenügsamkeit wich einer Anspruchshaltung, die sich mehr und mehr auf Hilfe vom Festland verließ, auf Geldgeschenke und Nahrungsmittelspenden.

**Atmo 40:**

(in Kabine /auf Achterdeck auf Rückfahrt, dumpfes Stampfen des Bootes, leicht schwankende Maschinendrehzahl in Wellen, ab 2:55 auf Achterdeck, monoton, 2/16 XY), hier frei ab 3:03 bis 3:06 z.B., bleibt unter Erzähler stehen, bis Kreuzblende mit AT 41

**Erzähler:**

Von 640 PS getrieben donnern wir zur Nachbarinsel Boreray hinüber, und zu den *Sea Stacs* – Felsnadeln, die wie Reißzähne aus dem Atlantik ragen. Die Männer Saint Kildas ruderten einst in tonnenschweren Holzbooten dorthin, wenn Gezeiten und Wetter es zuließen. Sie waren stundenlang unterwegs.

**Atmo 41:**

(Gannet roosts, Boreray, Boot manövriert, ab 0:55 Nicola - faintly – asking for silence, birds somewhat faint, überladenes Heck schlägt aufs Wasser, ab 2:04 gannets näher, ab 2/15 XY, Länge 3:50), hier frei ab 0:17 mit Aufheulen der Motoren, dazu bald und massiv:

**Atmo 42:**

(Basstöpel, klar und kräftig, rec. par Jean C. Roché, Archivnummer G0000736.013, Länge 0:29)

**Erzähler:**

Unser Boot manövriert nach nur 15 Minuten bereits im Schatten von *Stac Lee*: einem grobschlächtigen, grauen Monolith – mit 170 Metern der zweithöchste *Sea Stac* Großbritanniens. Alle Felssimse, Vorsprünge und Verflachungen sind mit Nestern besetzt, weiß von Guano. Derzeit brüten auf Saint Kilda etwa 120.000 Basstöpel – die größten Seevögel im Nordatlantik, mit Spannweiten bis zu zwei Metern. Als der schottische Reiseschriftsteller Martin Martin im Mai 1697 vor dem benachbarten *Stac an' Armin* ankerte, schrieb er:

**Atmos 41/42:**

kurz hoch

...the heavens were darkened by those flying above our heads; their excrements were in such quantities, that they gave a tincture to the sea, and at the same time sullied our boat and clothes.

**ÜS/Zitator 2:**

Über unseren Köpfen kreisten so viele der Tiere, dass sich der Himmel verdunkelte; die Masse ihrer Exkremente gab dem Meer einen (weißlichen) Farbton, und besudelten gleichzeitig unser Boot und unsere Kleidung.

**Erzähler:**

Keine 20 Meter vor uns ruhen Dutzende Basstöpel auf ihren Nestern. Durch die Luft um uns gleiten Hunderte Tiere: schneeweiße Körper mit schmalen, langen Schwingen, die Enden schwarz abgesetzt, hellgelbe Häuse, kräftige blaugraue Schnäbel, meerblaue Augen, die noch aus 45 Metern Flughöhe Fische unter Wasser

erkennen. Sie stürzen sich ungebremst aus großer Höhe auf Beute, und tauchen mit etwa 100 Stundenkilometern in die Fluten.

#### **Atmos 41/42:**

kurz hoch, bidde – und dann unter Erzähler Kreuzblende mit AT 43

#### **Erzähler:**

Nach der Jagd auf Eissturmvögel, Ende August, begann die gefährlichste Zeit im Jahreslauf der Vogelmenschen: der Raub Tausender junger, im Frühjahr geschlüpfter Basstölpel. Wegen ihres zarten und fetten Fleisches galten sie als nahrhafte Delikatesse. Die Jäger mussten die Vögel schlafend auf ihren Nestern überraschen. Also ruderten ein Dutzend Männer in den kurzen, schottischen Spätsommernächten nach Boreray und zu den Stacs hinüber. Fünf blieben im Boot, das sich die ganze Nacht, treibend und rudern, in der Nähe der Felsen zu halten versuchte. Die anderen schafften es irgendwie, auf den algenbewachsenen, glitschigen Fuß der Klippen zu springen.

#### **Atmo 43:**

(verhaltene, nächtliche Meeresatmo – kein Vogelruf mehr, Es rauscht: Mondesstille?)!

#### **Erzähler:**

So geräuschlos wie möglich kletterten sie Felsbänder und schmale Simse hinauf, in beißendem Guano-Gestank. Ein Vogel hielt immer Wache, während die anderen Tiere schliefen. Ihn galt es als erstes zu töten. Dann begann ein stundenlanges Schlachten. Bis zu 1.200 Basstölpel sollen die Jäger in einer einzigen Nacht von Stac Lee geraubt haben – an die vier Tonnen Frischfleisch. Schulmeister *George Murray* hat die Jagd 1886 in den kaum weniger gefährlichen Klippen Borerays erlebt:

After working for an hour or two we rested and three of us sat down on the bare rocks with the ropes about our middles, the cloudless sky our canopy, the moon our lamp, and had family worship. The scene to me was very impressive. The ocean still and quiet far below, and offered prayer and praise to Him who was able to preserve us in such dangerous work.

#### **ÜS/Zitator 1:**

Nachdem wir ein oder zwei Stunden gearbeitet hatten rasteten wir, und hockten uns zu dritt auf die blanken Felsen, die Seile um unsere Hüften geknotet. Der wolkenlose Sternenhimmel wölbte sich über uns wie ein Baldachin, der Mond diente uns als Lampe (...), tief unter uns (lag) der unbewegte, geräuschlose Ozean. Wir brachten Gebete dar und lobten den Herrn, in dessen Macht es stand, uns in so gefährlicher Arbeit zu erhalten.

#### **Atmo 44 AB/XY:**

#### **(Nicola's tour:**

on dual world heritage site, sheep and mouse only endemic mammals, wren, remnants of volcano, ecosystem, WWI, men on top of Oiseval looking out, German

submarine, damages, gun installed two weeks before end of war, leicht windgestört, 2/06, Länge 4:01), hier frei ab 1:54 mit „...but the Germans actually found out...“, bis 2:02 „...huge German U-boat...“

**Erzähler:**

Zwischen den Ruinen des alten Dorfes erzählt Fremdenführerin Nicola Boulton vom 15. Mai 1918. U-Boot 90, ein Koloss der kaiserlich-deutschen Marine, näherte sich vormittags bis auf Steinwurfweite dem alten Dorf. Der Kommandant warnte die Insulaner über Megaphon und ließ dann 72 Granaten auf eine Funkstation der *Royal Navy* und die übrigen Gebäude feuern.

**Atmo 44:**

kurz an passender Stelle hoch?

**Erzähler:**

Zwei Boote, Kirche und Pfarrhaus wurden beschädigt, der Feather Store und zwei der Häuschen lagen in Trümmern. Ein Lamm kam ums Leben – die Insulaner hatten in einem tief eingeschnittenen Bachlauf Schutz gesucht.

**Atmo 07/08/09:**

(allg. Dorfatmo vom Anfang) lösen hier AT 44 ab und bleiben unter Erzähler stehen, mit blökenden Schafen

**Erzähler:**

So trugen Deutsche den Ersten Weltkrieg bis auf Britanniens entlegenstes Eiland. Der Krieg läutete das Ende der sechstausendjährigen Geschichte Saint Kildas ein. Als das kleine Kontingent der Royal Navy 1919 die Insel verließ, folgten einige Töchter Hirtas den Soldaten, der Liebe wegen. Junge Insulaner brachen auf, um Arbeit auf dem Festland zu finden. Erzählungen vom Leben dort hatten ihnen zu denken gegeben. In nur zwei Jahren schwand die Bevölkerungszahl um ein Viertel.

Die Zurückgebliebenen wurden von Schlechtwetterperioden heimgesucht, von schwerer Krankheit, Missernten und Hunger. Immer öfter redeten sie davon, aufzugeben, erzählt Archäologin Angela Gannon.

**O-Ton 13:**

**A:**

(Well, I think,) the grass...

**E:**

...can do it better.

(Well, I think,) the grass is always greener on the other side, and people just get a taste of a different type of life and a different set of values. And I think people's aspirations change. They think: We don't have to have such a hand-to-mouth existence. We can actually do something different – and we can do it better.

**ÜS'in/Zitatorin 1:**

Das Gras scheint immer grüner auf der anderen Seite, und die Menschen hatten einen Vorgeschmack von einer anderen Lebensform bekommen, von anderen Werten. Und ich denke, ihre Ansprüche änderten sich. Sie dachten vielleicht, wir müssen gar nicht so von der Hand in den Mund leben, wir (...) finden eine andere, bessere Existenz.

**Erzähler:**

Am 10. Mai 1930 schrieb der Missionar der Insel auf Bitte aller an den Staatssekretär für Schottland im fernen London. Die erwachsenen Insulaner – zwölf Männer und acht Frauen – setzten ihr Zeichen, oder, wenn sie schreiben konnten, ihre Unterschrift darunter:

We the undersigned, the natives of St Kilda hereby respectfully pray and petition HM Government to assist us all to leave the island this year and find homes and occupations for us on the mainland.

**ÜS/Zitator 3:**

Wir (...) auf Saint Kilda Lebenden bitten und ersuchen Ihrer Majestät Regierung respektvoll, uns allen dabei zu helfen, die Insel noch dieses Jahr zu verlassen und Wohnung und Arbeit für uns auf dem Festland zu finden.

**Atmo 07/08/09:**

(allg. Dorf-atmo vom Anfang) kurz hoch, mit einem Blöken

**Erzähler:**

Was dann folgte, war wohl nicht der erste Exodus in der Geschichte des Archipels, vermuten Archäologen. Am Mittwoch, den 27. August 1930 wurden, im Beisein von Journalisten, Beamten und Schaulustigen, Hausrat, Kühe und Kälber der Insulaner auf einen Dampfer gehievt – und einige Hundert ihrer Schafe. Viele Tiere hatten sich nicht fangen lassen, und waren in den Klippen zu Tode gestürzt.

Einen Tag später verließen die letzten drei Dutzend Bewohner Saint Kilda an Bord eines Fischereischutzbootes. Gälischem Brauch folgend, ließen sie auf den Tischen ihrer Häuser je eine Handvoll Hafer zurück, und eine geöffnete Bibel.

**Musik 03:**

(Kathryn Tickell, fiddle, „Saint Kilda Wedding“, slow and thoughtful, M0045067.008, Park Records, LC: 01637), frei ab Anfang bis mischt sich bald mit AT 16 AB/XY, darüber Erzähler

**Erzähler:**

Am Festland kam es zu ebenso rührenden wie absurden Szenen: Statt vor Autos rechtzeitig die Straße zu überqueren, sollen Insulaner versucht haben, ihnen davon zu rennen. Die arbeitsfähigen Männer, von denen viele noch nie einen Baum gesehen hatten, wurden in der Forstverwaltung beschäftigt und pflanzten Setzlinge. Ihre Cottages lagen Meilen voneinander entfernt. Einsamkeit traf vor allem die Alten

unter ihnen hart, von denen viele kein Englisch sprachen. Tuberkulose forderte rasch mehrere Todesopfer.

**Atmo 45:**

(Unterhalb des Gap, Gehen, Handgeräusch, kurz ferne Vogelstimmen – zum Einbau in andere Atmo?, 022 XY, Länge 0:32) hier frei ab 0:06 mit Vogelrufen, bleibt unter Erzähler stehen

**Erzähler:**

An meinem letzten Tag steige ich hinauf zum *Gap*, einem Sattel unterhalb von Hirtas Hauptgipfel Conachair. Die Insulaner hielten hier sorgenvoll Ausschau, wenn einige der ihnen bei der Schafschur auf Boreray oder bei der Vogeljagd auf den Stacs waren.

**Atmo 46:**

(An tiefster Stelle des Gap, Brandung präsenter, teils heftig, ab 0:40 Fulmar chick? nearby, ab 0:56 Fulmars ferne aber gut, immer wieder Sequenzen, die lohnend sind, 021 XY, Länge 7:47), hier frei ab 0:52 mit einsamem Fiepen, bis 0:56

**Erzähler:**

*Stac an' Armin*, Britanniens höchste Felsnadel, ragt drei Seemeilen vor mir aus dem schimmernden Atlantik. Dort hatten drei Insulaner im Sommer 1840 den letzten Riesenalk Großbritanniens zu Tode geknüpelt, im Glauben das Tier sei verhext. Das ist der einzig bekannte Fall, dass die Vogelmenschen Saint Kildas zur Ausrottung einer Art beitrugen. Ansonsten haben sie wohl Jahrhunderte, vielleicht Jahrtausende lang verstanden, Seevögel nachhaltig zu jagen.

**Atmo 46:**

kurz hoch, mit passender, dichter Stelle

**Erzähler:**

Ich riskiere Blicke in die Klippen unter mir, erstaunt, weniger Eissturmvögel ausmachen zu können, als ich erwartet hatte. Das Tierleben, das wir heute auf Saint Kilda bewundern, sagt Rangerin Vivi, sei nur noch ein Abglanz dessen, was die Jäger früherer Zeiten erlebt hätten.

**O-Ton 14:**

**A:**

Generally the trend...

**E:**

... in looking for food.

Generally the trend is negative for the sea birds in the wider world – that is most of the sea bird populations are in decline. Not for all species, but for many species, the big populations that we have are in collapse. The ones that are doing alright still are the gannets. The gannets seem to be able to resist whatever is impacting the populations, thanks to the fact that the gannets have a very wide foraging range. The

foraging range of the gannets is up to even 200 miles. So that the gannet might be more resistant to any change – they can simply go further in looking for food.

### **ÜS'in/Zitatorin 2:**

Seevogel-Populationen schwinden in weiten Teilen der Welt. Das gilt nicht für alle Arten – aber die Bestände der meisten Spezies, die in großen Zahlen auf Saint Kilda leben, sind am Zusammenbrechen. Die einzigen, denen es noch ganz leidlich geht, sind die Basstölpel, weil sie einen enorm weiten Radius bei der Suche nach Fisch haben: Sie fliegen von ihren Nistplätzen aus bis zu 300 Kilometer weit. Wenn die Natur sich zum Negativen verändert, schwärmen sie einfach weiter aus, auf Futtersuche.

### **Atmo 18/19:**

(Papageitaucher) stehen hier kurz frei

### **Erzähler:**

Papageitaucher – die im Flug weniger ausdauernden „Clowns der Meere“ – gelten als gefährdet. Ebenso *Leach's storm petrel*, eine Wellenläufer-Art, die vor allem auf Saint Kilda heimisch ist. Die Zahl brütender Lummen und Tordalken ging in den letzten drei Jahrzehnten bedrohlich zurück. Eissturmvögel, die hier ihre weltgrößte Kolonie haben, nahmen um die Hälfte ab, Klippenmöwen gar um 95 Prozent.

**Regie:** folgenden OT wie AT zuspielden, Erzähler geht darüber:

### **O-Ton 15:**

**A:**

We had a series...

**E:**

...virtually disappeared..

We had a series of monitoring sites where we used to go and count Kittiwakes / and monitor their breeding success. And we've just about had to stop that now, because none of the sites where we used to check out for breeding success have any Kittiwakes left. I think last year we had one bird on all of the monitoring sites. So we've basically stopped monitoring numbers now, because they have virtually disappeared.

### **Erzähler:**

Er und seine Kollegin hätten mittlerweile aufgegeben, Klippenmöwen auf Saint Kilda zu zählen, sagt der Meeresbiologe Richard Luxmoore. Sie fänden schlicht keine Tiere mehr. Die angestammten Brutplätze lägen seit Jahren verwaist.

Ummengen pflanzlichen und tierischen Planktons – die Basis der marinen Nahrungspyramide – hatten Saint Kilda zum „Galapagos des Nordens“ gemacht. Forscher fanden jüngst heraus, dass mehrere dieser Plankton-Arten wegen des Klimawandels um bis zu zwei Drittel abnahmen. Der Atlantik vor der schottischen Küste erwärme sich rasant, sagt Richard Luxmoore.

**O-Ton 16:****A:**

There have been...

**E:**

...impacts of climate change.

There have been long-term monitoring stations in the sea off the West of Scotland that have been showing that sea temperatures have been rising by about half a degree per decade over the last 30 years. So we're getting close to two degrees already. And this has had very big effects on the marine ecosystem.

A lot of the plankton communities which are distinctive for different parts of the ocean, are related to sea temperatures. And we can see that those plankton communities have been moving northwards. Some plankton communities have moved northwards over the last 30 years by close to a thousand kilometers. If you had the same type of movement of vegetation communities on land – in Germany now you'd be seeing Mediterranean communities, date palms.

**ÜS/Zitator 2:**

Messstationen im Atlantik westlich von Schottland zeigen, dass die Wassertemperaturen dort während der letzten 30 Jahre um etwa ein halbes Grad Celsius pro Jahrzehnt gestiegen sind. Wir geraten also jetzt schon bedenklich nahe an die Zwei-Grad-Grenze – und das hat enorme Auswirkungen auf das marine Ökosystem.

Viele der Planktongemeinschaften, die für ozeanische Regionen typisch sind, hängen von den Wassertemperaturen ab. Einige sind in den vergangenen drei Jahrzehnten um bis zu eintausend Kilometer nach Norden abgewandert. Wenn es an Land ähnlich rasante Wanderbewegungen der Vegetation gäbe, würden Sie in Deutschland mittlerweile mittelmeerische Pflanzengemeinschaften haben, bis hin zu Dattel-Palmen.

**Erzähler:**

Die Botschaft hinter diesen wissenschaftlichen Erkenntnissen sei „äußerst besorgniserregend“ sagt der Meeresbiologe. Was würden die Insulaner denken, frage ich ihn, wenn sie bald 100 Jahre nach ihrem Exodus nach Saint Kilda zurückkehren könnten?

**Atmo 47:**

(Dreizehenmöwen, Brutkolonie, sehr gut, leise, ferne Brand., manchmal Silbermöwenrufe, Archivnummer G0000589.017, Länge 1:20), hier frei ab 0:02 bis 0:06

**Atmo 48:**

(Dreizehenmöwe, einzelne Tiere nah, klar, ohne Brandung, bricht in Mitte ein, Archivnummer G0000735.071 Länge 0:43)

**Atmo 49:**

(Dreizehenmöwe, näher und ferner, wechselt mit sehr leiser, monotoner Brandung, Archivnummer G0000879.062, Länge 0:55)

**O-Ton 17:****A:**

You'd find that...

**E:**

... some species of sea birds.

You'd find that they would be horrified, actually, by some of the declines, in particular the Kittywake. I mean the Kittywake has a very distinctive call, and on Hiort now there are no Kittywake-colonies of any size. And so something which was essentially part of the soundtrack for the islanders would be Kittywake calls, and you just don't hear that any more.

**ÜS/Zitator 2:**

Wahrscheinlich wären sie blank entsetzt über den Niedergang der Seevogel-Kolonien, vor allem der Klippenmöwen. Die haben einen besonders hübschen, unverwechselbaren Ruf – und auf der Hauptinsel Hirta gibt es heute so gut wie keine Klippenmöwen mehr. Ein wesentlicher Teil der natürlichen Geräuschwelt der Insulaner ist hier nicht mehr zu hören.

**Atmo 02:**

(hier so frei stehen lassen, dass nach folgendem Absatz Starten beider Motoren ab 0:55 hörbar ist, 2/12 XY, Länge 3:29)

**Erzähler:**

Ich verstaue mein Gepäck im Bug unseres Motorbootes, schlüpfe in Anorak, Regenhose, Mütze, Schal – und in die obligatorische Schwimmweste. Wieder zeigt sich der Atlantik gnädig – Wind und See sind so ruhig wie bei der Hinreise.

**Atmo 02:**

(hier ab 0:55: starting both engines, 2/12 XY, Länge 3:29), dann bitte Kreuzblende auf AT 03, so dass rasch der Eindruck von Beschleunigung entsteht!

**Erzähler:**

Noch ein paar hastige Fotos, dann drehen wir aus Village Bay hinaus – schäumende Heckwellen hinterlassend. Papageitaucher, die zu Hunderten auf den Wellen rasten, tauchen in letzter Sekunde ab, und retten sich vor dem heran jagenden Boot.

**Musik 06:**

(Felix Mendelssohn-Bartholdy: „Die Hebriden“, slower, for farewell, M0014566.005, TELDEC CLASSICS, LC: 06019)

**Erzähler:**

An Saint Kildas jähren Abbrüchen vorbei donnern wir auf den Atlantik hinaus. Bald steuert der Autopilot stur Ostsüdost, und die vierstündige Fahrt wird zur Geduldsprobe.

**Atmo 40**

(in Kabine /auf Achterdeck auf Rückfahrt, dumpfes Stampfen des Bootes, leicht schwankende Maschinendrehzahl in Wellen, ab 2:55 auf Achterdeck, monoton, 2/16 XY), hier frei ab 3:03 bis 3:06 z.B., bleibt unter Erzähler stehen

**Erzähler:**

Die meisten an Bord blicken nach vorn, versuchen die Äußeren Hebriden auszumachen, die in dem konturlosen Blau vor uns liegen. Ich schaue noch lange zurück, kann mich schwer lösen von diesen wilden, bedrohten Inseln.

**Atmo 40:****Erzähler:**

Saint Kilda könne sich durch den Klimawandel „bis zur Unkenntlichkeit verändern“, warnt der National Trust for Scotland in einem eindringlichen Internet-Video.

Warum, um Himmels Willen, schaffen wir es nicht, diesen Niedergang aufzuhalten – mit all dem Wohlstand, dem Wissen und der Technik, die wir heute zur Verfügung haben?

**Absage SWR2 Wissen über Bett:**

Die Vogelmenschen von Saint Kilda. Eine Reise zu Schottlands entlegenstem Archipel. Autor und Sprecher: Udo Zindel. Redaktion: Anja Brockert. Ein Beitrag aus dem Jahr 2018.

\* \* \* \* \*